

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck,
Geschäftszeit: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernschreiber-Sammel-Nr. 10431.
Seitener Nr.: Berlin-Wilmersdorf.

Zeitungssprei: Für eine Ausgabezeit von 3 Wochen 66 Pf., für einen Monat 228 Pf., ein-
schliesslich Zustellens. Durch die Post bezogen RM. 2.28, einschliesslich 48 Pf. Bestellgeld, Einzel-
nummern 10 Pf. — Fernschreiberbestellung nehmen an: der Verlag, die Druckerei, die Zeitung
und alle Buchhändler. — In jedem höheren Genuß, Betriebsstörungen oder Strafen haben die
Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Wagungsprei: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigen-Teil Grund-
preis 6 Pf., der 88 Millimeter breiten Spalte im Textteil 48 Pf., sonst laut Tarif Nr. 2.
Nachdruck C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
wird keine Gewähr übernommen. — Gehalt der Anzeigen-Nachnahme 10 Pf. vorantragen.
Geheime Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Kassans.

Postfach-Nr.: Postfach a. M. Nr. 7005.

Nr. 297.

Dienstag, 30. Oktober 1934.

82. Jahrgang.

Das „ungeschützte“ Frankreich.

Neue französische Rüstungskredite. — Eine selbstsame Rede Pétains.
Die Abrüstungskonferenz, der lebende Leichnam.

Italien und die Gleichberechtigung.

aus Berlin, 30. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Der französische Kriegsminister Pétain
hat gestern im Finanzausschuss der Kammer einen An-
trag auf Ergänzungskredite für die natio-
nale Verteidigung angebracht. An sich kommt
diese Verfündigung nicht ganz überraschend. Man war
darauf vorbereitet, nachdem die französischen Luft-
männer nach der Ansicht der Pariser Presse den Beweis
erbracht haben, daß die französische Luftflotte rück-
ständig sei und nachdem weiterhin die militärische Kritik
bei den Männern an der Schweizer Grenze Anstoß an
der „völlig ungenügenden und veralteten“ Ausrüstung
der Soldaten genommen hatte. Mehr als seltsam, um
keinen anderen Ausdruck zu gebrauchen, ist es freilich,
wenn Pétain die neuen Rüstungsausgaben begründet
mit einem Hinweis auf die außenpolitischen
Schwierigkeiten, die sich namentlich im
Anschluß an die Saarabstimmung ergeben
können und mit dem Hinweis auf die deutschen
Rüstungen, die Pétain selbstverständlich als
offensiv bezeichnet, während es sich bei Frankreich
lediglich um defensive Rüstungen handelt. Das ge-
schieht in dem gleichen Augenblick, in dem der Stellver-
treter des Führers, Reichsminister Heß, sich einem
französischen Journalisten gegenüber erneut zu seiner
Königsberger Rede bekennt, in der er die Bereitschaft
Deutschlands zu einer Verständigung mit Frankreich
klar unterstreicht.

Aus den Äußerungen des Marschalls Pétain
muß man den Schluß ziehen, daß auch Frankreich
die Abrüstungskonferenz, die ja nur noch als
lebender Leichnam durch die Politik der Rabinette
geleitet, als endgültig gescheitert betrachtet
und nunmehr auf die Genfer Ruffe verzichtet wird.
Auch Macdonald hat sich wohl oder übel dazu be-
quemen müssen, das Genfer Plaisio einzugehen. Er
hat gestern bei seinem ersten öffentlichen Auftreten nach
seinem langen Erholungsurlaub betont, daß auch
England „in Betracht der des Beispiels,
das ein Volk nach dem anderen aus gibt“,
Schritte zur Verteidigung seiner Frei-
heit unternehmen müsse, was wohl auf gut
deutsch soviel heißt, daß auch der englische Minis-
terpräsident sich zu dem in seiner Abwesenheit aus-
gearbeiteten Rüstungsprogramm bekennen. Man hat in
England auch offenbar gar keine Neigung, jetzt irgend
ein Organ der toten Abrüstungskonferenz tagen zu
lassen. Wie nämlich aus London berichtet wird, dürfte
man dort den Generalsekretär des Völkerverbundes und
den Leiter der Abteilung für Abrüstungsfragen, die
beide in der englischen Hauptstadt erwartet werden,
wohl zu verweisen geben, daß es unzumutbar ist,
daß das Büro der Abrüstungskonferenz, wie
vorgesehen war, am 20. November zusamen-
treten zu lassen. Erst müsse man die Saarab-
stimmung abwarten, dann aber seien heute die Folgen
des Marceller Attentats immer noch nicht völlig über-
wunden und schließlich wünscht man auch kein Zu-
samentreffen der Flottenbesprechungen mit der Ab-
rüstungskonferenz, jedoch es aus all diesen Gründen am
besten sei, die Sitzung des Büros der Abrüstungs-
konferenz auf Mitte nächsten Jahres zu
verlegen.

Gerade da man nun überall die Folgerungen aus
dem Scheitern der Abrüstungsverhandlungen zieht und
überall neue Rüstungsprogramme aufgestellt werden,
erhält die deutsche Forderung nach Bewilligung einer
ausreichenden Verteidigung eine umso kräftigere Be-
gründung. In diesem Zusammenhang nehmen wir mit
einer gewissen Genugtuung eines Artikels des italieni-
schen Staatssekretärs Sudich zur Kenntnis, der näm-
lich in einem außerordentlichen Beitrag des „Popolo
d'Italia“ erkennen läßt, daß Italien Deutsch-
lands Anspruch auf praktische Erfüllung
des Versprechens der Gleichberechtigung immer
gebilligt und unterstützt hat und ihn auch
weiterhin anerkennt. Das sind Worte, die
man gerade im gegenwärtigen Augenblick in Paris
wohl kaum, obwohl ja die Frage der Methode offen
bleibt, mit besonderer Freude vernimmt. Wenn Sudich
dann betont, daß Italien weiter demütigt bleibe, eine
Brücke über den Zwiespalt zwischen Frankreich und
Deutschland in der Abrüstungsfrage zu schlagen, so er-
scheinen uns freilich solche Bemühungen sehr wenig
aussichtsreich angesichts der französischen Haltung, wie
sie durch die neue Rede des Marschalls Pétain gefestigt
wird.

800 Millionen Francs gefordert.

Paris, 30. Okt. Über die Erklärungen, die Kriegs-
minister Marschall Pétain am Montag im Finanzaus-
schuss der Kammer abgegeben hat und in denen er
die Einbringung von Nachtragsschuldenforderungen für
das französische Heer ankündigte, verlauten in der
Morgenpresse noch keine Einzelheiten. Nach dem „Matin“
sollen sich die nachträglichen Kreditanfor-
derungen auf 800 Millionen Franken be-
laufen.

Nach dem „Echo de Paris“ habe Marschall Pétain
vor allem auf die Notwendigkeit hingewiesen, das Heer
mit allem erforderlichen Material zu versorgen. Er habe
erklärt, gegenwärtig könne die Regierung angesichts
der beträchtlichen Erhöhung der Rüstungen gewisser
Länder die von Frankreich zu unternehmenden Anstren-
gungen nicht mehr auf eine Erhöhung der Effektiv-
stärke beschränken. Frankreich sehe sich in die Notwen-
digkeit versetzt, auch die beschleunigte Beschaffung
von Vorräten und die Modernisierung des
Materials ins Auge zu fassen.

Die Erklärungen Pétains ungewollt veröffentlicht?

Paris, 30. Okt. (Via Drahtmeldung.) Die Zeitung „Le
Jour“ behauptet, daß die Erklärungen des Kriegsministers
Marschall Pétain über bevorstehende Nachtragsschuldenfor-
derungen für das Heer ungewollt in die Öffentlichkeit gelangt
seien. Eigentlich sei der Bericht nur für die parla-
mentarischen Archive bestimmt gewesen. Ein
Teil des Berichtes sei fälschlich an die Presse gelangt, und
sich darauf auf dem Rundfunk angelesen worden. Sobald der
Textum den Behörden bekannt geworden sei, habe sich das
Damenministerium bemüht, die Verbreitung der
Auslassungen des Marschalls Pétain abzukloppen.

„Le Jour“ fügt hinzu, man brauche die Wahrheiten, die
Marschall Pétain gesagt habe, und die ihm nur zur Ehre ge-
reichten, nicht geheimzuhalten.

Erneute Spannung in den englisch-ägyptischen Beziehungen.

Umkämpfte „Ratschläge“ und „Anregungen“.

London, 30. Okt. „Times“ veröffentlicht einen Bericht
ihres Korrespondenten in Kairo, der sich mit der neuerdings
aufgetretenen Spannung in den ägyptisch-
britischen Beziehungen befaßt. Jenseits unerschüt-
telt wird darin der Äußerung des Ministerpräsidenten Zehla
Pascha verlangt. Im einzelnen wird dazu unter anderem
ausgeführt, es „herzliche Empfindung“, daß das ägyptische
Kabinett nicht mehr lange mit dem Äußerung auf sich warten
lassen werde. Der Ministerpräsident Zehla Pascha habe seine
Beziehungen zum britischen Oberkommando in Ägypten
äußerst schwierig gestaltet, und zwar gerade in einem Augen-
blick, in dem eine enge Fühlung zwischen der britischen und
der ägyptischen Regierung gegenwärtig von größter Wichtigkeit
sei, da die Bemühung um eine Befestigung der Freundschaft
in Sachen der öffentlichen Schuld Ägyptens beinahe täglich Zu-
sammenkünfte notwendig mache.

Der englische Oberkommando für Ägypten hat der einiger-
maßen ägyptischen Regierung einige „Ratschläge“
erteilt, deren Ziel es gewesen sein soll, eine Befestigung

der innenpolitischen Lage in Ägypten herbeizu-
führen. So erklären ebenfalls die englischen Blätter. Die
Öffentlichkeit hat jedoch keine Klarheit darüber erlangen
können, ob diese Ratschläge erbeten oder unerbeten waren.
Von englischer Seite wurde behauptet, daß sie auf ein Er-
suchen der ägyptischen Regierung zurückzuführen seien, von
ägyptischer Seite wurde das bestritten. Am Montag noch
melbete die englische Presse, der Ministerpräsident Zehla
Pascha habe diese Ratschläge als eine Einmischung betrachtet,
inzwischen habe er sich jedoch eines Besseren überzeugt. Wie
„Times“ heute berichtet, soll nunmehr der Inhalt dieser „An-
regungen“ dem König mitgeteilt worden sein. Der „Times“
Korrespondent bemerkt sich um eine Rechtfertigung des eng-
lischen Verhaltens, indem er sich auf die Vollstimmung in
Ägypten beruft. Er behauptet, es würde von jedem gebil-
deten Ägypter begrüßt werden, wenn die Anregungen ange-
nommen werden sollten, so er meint sogar, niemals in der
Geschichte der englisch-ägyptischen Beziehungen sei die bri-
tische Regierung in der Lage gewesen, so vollkommen im
Einklang mit der Stimmung des ägyptischen Volkes zu han-
deln.

Monumentale Politik.

Das faschistische Italien feierte den zwölften Jahrestag
des berühmten Marsches der Schwarzhemden auf
Rom, der die nationale Revolution und die Errichtung
der Herrschaft Mussolinis einleitete. Man hat dieses
Jahr die Leichen von 37 gefallenen faschistischen Führern
in der wegen ihrer Renaissanceformen berühmten
Kirche Santa Croce in Florenz in einem neu errichteten
Grabmal beigesetzt und so die alte Kunst- und Fremden-
stadt am Arno, die bisher eigentlich nur ein einziges
Museum einer vergangenen Kultur- und Lebensperiode
des Landes war, in eine lebendige Beziehung zur
Gegenwart und zu den Erinnerungswerten des neuen
Italiens gebracht. Daneben wurden an diesem politi-
schen Feiertag eine Reihe von Staatsunternehmungen,
Straßen, Brücken, Gebäude in Gebrauch gesetzt, die dem
Volke die Überzeugung von der Leistungsfähigkeit seiner
Regierung vermitteln und ihm einen wertvollen Erfolg
bieten sollen für die Nationen der Welt, die unterhalb
des einzelnen am Staatsbetriebe, die das unterhaltbare
Spiel des Parlamentarismus früher hervorrief.

Am deutlichsten kommt der Gedanke des Faschismus,
das nüchterne Getriebe der Politik durch monumentale
Leistungen zu überheben, das Bedürfnis des Volkes
nach Phantasie und Symbolen zu befriedigen und für
Generationen, die erst kommen werden, die Erinnerung
an diese noch problematische Gegenwart in dem soliden
Material von Stein und Eisen festzulegen, in dem Um-
wandlungsprozeß zum Ausdrück, den die Haupt-
stadt Rom in den letzten Jahren erfahren hat. Am
diesjährigen Nationalfest ist die dritte Prachtpracht
eingeweiht worden, die mit den beiden in den letzten
zwei Jahren gebauten das Stadtbild so verändern,
daß man Mühe hat, das Rom der Vorkriegszeit wieder
zu erkennen. Rom hat zweimal in seiner beispiellosen
Geschichte den Weg vom Dorf zur Weltstadt zurückge-
legt. In seiner letzten Gestalt als aufstrebende, aber
noch kaum zur Großstadt gewordenen Residenz des
japanischen Kaiserreichs zeigte es das unorganische
Bild auseinander folgender und ineinander verflochten
tender Geschichtsepochen, in dem in buntem romantischem
Wechsel die großartigen Reste der Kaiserzeit, die lippige
Bauartigkeit der päpstlichen Jahrhunderte und die Re-
präsentations- und Wohnbedürfnisse der Moderne zu-
sammenfloßen. Nur das archaisch geformte Wissen
und Auge konnte mit Ergänzung dessen, was durch den
Schutt von Jahrhunderten oder durch Überbauung ver-
deckt war, die — Siebenbürgenstadt — der Geschichte im
Geiste wiederherstellen.

Dieses mehr literarische Erlebnis zu einem festen
Erlebnis und zum fruchtbarsten Wert politischer Tradition
zu machen, ist der Zeitgedanke der faschistischen Bau-
tätigkeit in Rom, für die Mussolini selbst verantwor-
tlich zeichnet. Die drei großen Prunkstraßen, deren
dritte nun eingeweiht wurde, haben den gemeinsamen
Charakter, daß sie die stolzen Erinnerungen der
Kaiserzeit und ihre in der Geschichte heiligen Stätten,
das Kapitol, das Forum, Palatin und Avenia, ein-
rahmen oder flankieren und das bisherige Gemein-
gelage der alten Romsfahrern neuen Reize einer großen
Vergangenheit vor dem Auge ordnen. Was die Straße
des Trajans und anderer Künstler bestritten, indem sie
die Ruinenwelt der Antike für das Auge und die Er-
innerung auf dem Blatte zusammenrückt, wird hier
auf dem großen Blatte der Landschaft durch die Kunst
des Straßenbaus und der Schaffung eines geschäftlich
gedachten Stadtbildes unternommen und erreicht.

Wir verfolgen in Deutschland, abgesehen da-
von, daß es sich um einen gemeinsamen Kulturbetrieb
handelt, die Rückverbindungen des italienischen Volkes
mit seiner Vergangenheit mit lebhaftem Interesse, weil
bei uns sich ähnliche Bestrebungen zeigen, seit die
Politik des Nationalsozialismus die verschütteten Er-
innerungen und Kräfte der Vergangenheit zu heben
sucht, sie in Verbindung mit den Aufgaben des Tages
bringt, und das Volk durch Erweckung seines Stolzes
auf die Vergangenheit zur Bewältigung der harten
Gegenwart fähig. Die deutschen Wege werden dabei
teilweise andere sein, als die des Faschismus und sich
an die reichen und eigenartigen Entwürfen der
deutschen Geschichte anlehnen. Dem berechtigten
Stolz Italiens auf Rom als Mittelpunkt und Aus-
gangsart eines weltlichen und religiösen Imperiums
haben wir die jüngeren, aber glänzenden Erinnerun-
gen an die deutsche Stammesgeschichte entgegenzusetzen,
und an die Zeiten, in denen deutsche Städte als
freie und reiche Gemeinwesen allen Glanz ihrer Zeit in
Kunst, Geist und Kultur darstellten. So ist die alte
Reichstadt Nürnberg aus der provinziellen Ver-
gangenheit, in die es die der Vergangenheit nicht mehr
verbundenen letzten Geschlechter haben versinken lassen,
wieder zu einer Stätte nationaler Repräsentation er-
hoben worden; so sind die zur Sommerfrische gewordene
alte Kaiserstadt Goslar und die Weisenstadt

Dr. Schacht gegen Rohstoffangst und Hamsterpanik.

Die Situation der deutschen Wirtschaft.

Braunschweig als Stütz- und Mittelpunkt der deutschen Bauernschaft und des Handwerks, zweier tragender Berufsstände des neuen Deutschlands, dem historischen Lebensgefühl des Volkes wiedergegeben. In zahlreichen anderen Bestrebungen und in allen deutschen Landschaften zeigen sich Anzeichen, die Geschichte wieder in lebendige Beziehung mit der Gegenwart zu bringen, eine Wiederholung, wenn man so will, der romantischen Bewegung, die vor über hundert Jahren die deutsche Kunst und Wissenschaft erfüllt hatte, nur mit dem Unterschied, daß sie damals eine Angelegenheit der Gebildeten blieb und im politischen öffentlichen Bewußtsein des Volkes und seiner Leiter nicht fruchtbar wurde.

Deutschland ist aber in höherem Grade als Italien ein moderner Staat, dem aus der Tatsache, daß viele Millionen in dem Bereich des Industrialismus leben und fühlen, Aufgaben gestellt sind, die sich aus geschichtlichen Traditionen nicht lösen lassen. Die zahlenmäßig größte der deutschen Berufsorganisationen, die Arbeitsfront, kann sich an die Tradition der Geschichte und eines Ortes nicht anlehnen; sie muß sich das Symbol und die Ausdrucksform ihrer Bedeutung im Staate selbst schaffen. Der Plan, Köln zum Sitz der Deutschen Arbeitsfront zu machen und in einer auf zehn Jahre berechneten Bauperiode diesem Gedanken und Zweck eine zugleich praktische wie ideale Gestalt zu geben, zeigt, daß der Nationalsozialismus die besonderen deutschen Probleme und Bedürfnisse selbständig und eigenartig zu lösen entschlossen ist. Die früher von politischen Partikularismen so heftig bekämpfte zentralistische Bewegung nach Berlin und Preußen hin, wird so durch Schaffung großer präzentativer Bezirkszentren, die zugleich Mittelpunkte alter Stammesentwicklung sind, aufgefangen und in eine Mitwirkung aller Landschaften an den Aufgaben der Volksgemeinschaft umgewandelt, ohne daß die politischen Schäden des früheren parlamentarischen Bundesstaates in Kauf genommen werden müssen.

Feier des 11. Jahrestages der türkischen Republik.

Die Teilnahme der deutschen Kolonie in Istanbul.

Istanbul, 29. Okt. Der elfte Jahrestag der türkischen Republik wurde am Montag im ganzen Lande feierlich begangen. Die deutsche Kolonie in Istanbul hat am Feiertag der türkischen Republik in bemerkenswerter Weise teilgenommen. Nach Beendigung eines deutschen Sportfestes marschierten die Deutschen in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Fahnen der Ortsgruppe der NSDAP zum Unabhängigkeitsdenkmal am Zarlinskaj. Hier hielt inmitten einer großen Zusammenkunft der Ortsgruppenführer eine Ansprache, die in ein beifolgendes Sonderheft auf den Feiertag der türkischen Nation, Gazi Mustafa Kemal ausging. Mit dem Deutschen Gruß gekleidet und einer Minute Stillschweigen wurden die Taten des türkischen Unabhängigkeitskampfes geehrt und ein Kranz in den deutschen Farben niedergelegt. Am Abend vereinigten sich die deutsche Kolonie im deutschen Haus Teutonia zu einer türkischen Republikfeier, an der auch zahlreiche türkische Gäste teilnahmen. Untera prangte ebenfalls in reichem Rahmen. Montagmittag nahm der Senat im Parlament die Glückwünsche der Behörden und Diplomaten entgegen. Am Nachmittag fand in Anwesenheit einer riesigen Zuschauermenge und der hier weilenden Minister des Balkanbundes eine Parade statt. Über 100 türkische Flugzeuge, ferner mehrere persische und indische Flugzeuge, vollführten über dem militärischen Schaulustig Geschwaderflüge. Nach der Parade erfolgte ein kundenlanger Vorbeimarsch von Truppenabteilungen, Jugendabteilungen und Abteilungen aus zahlreichen Städten und Dörfern. Abends fand ein Gala-Empfang statt.

Südslawien, Italien und Mitteleuropa.

Belgrader Mißtrauen gegen die Wiener Regierung.

Außerungen Jostitsch.

Paris, 29. Okt. Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ hält sich in Belgrad auf, um sich über die außenpolitischen Strömungen in Südslawien zu unterrichten. Er wurde von Außenminister Jostitsch empfangen, der auf die Frage, wie er sich eine Zusammenarbeit mit Italien denke, erklärte: „Hier muß man vorsichtig vorgehen. Zuvorl Boreingegenommenheit ist zu befeitigen und zuviel begründeter Argwohn zu beruhigen. Das Problem hat drei Seiten: Adria, Balkan und Mitteleuropa. Südslawien verlangt einfach, daß kein Bestand von Rom freimüßig anerkannt wird, daß Italien seine territorialen Pläne und seinen Ehrgeiz, eine politische Kontrolle auf dem Balkan auszuüben, aufgibt, endlich daß es darauf verzichtet, die erste Geige in Österreich spielen zu wollen. Um diesen Preis sind wir zu einer lokalen aufrichtigen Zusammenarbeit bereit.“

Der Berichterstatter erwähnt in diesem Zusammenhang, daß man in den politischen Kreisen von Belgrad der Wiener Regierung größtes Mißtrauen entgegenzubringen scheint. Bundeskanzler Schuschnigg solle sich einengen lassen für die Babsburger und Jüdische Starbemburg als zu italienfreundlich.

Die Rolle des Oberleutnants Bertschewitsch.

Belgrad, 28. Okt. Über den in Wien verhafteten Oberleutnant Bertschewitsch berichtet die „Politika“, er habe sowohl in Wien als auch in Budapest eine Wohnung besessen. Er habe sich bald in der einen, bald in der anderen Stadt aufhalten können, weil er auch einen ungarischen Pass besaß. Seine Wohnung in Wien war nach Behauptung der „Politika“ der Sammelplatz aller Gegner Südslawiens. Insbesondere in der Zeit, in der sich in Wien das Hauptquartier der slawischen Emigranten befand, habe man bei ihm häufig die Führer der slawischen Organisation Bawelitsch und Bertschewitsch sehen können, aber auch die Wiener Legation, den General Sarkotitsch, den Oberst Wolf und andere, die der „Politika“ zufolge auch nach dem verlorenen Anstand Belgrader und Belgrader der slawischen Terroristen gewesen seien. Weiter erklärt die „Politika“, daß der verhaftete Oberleutnant Bertschewitsch vertrauliche Beziehungen zur Schriftleitung der „Reichspost“ gehabt habe, dessen Stellvertreter

Eine Mahnung an die Auslandsgläubiger.

Weimar, 29. Okt. In seiner Rede auf der Kundgebung der Thüringischen Industrie ging der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht zunächst auf die Not Thüringens ein, die nicht aus eigenem Verschulden komme, sondern bei der fremde, ausländische Einflüsse stark mitgewirkt haben. Dr. Schacht führte dann u. a. aus:

Die Wahrheit, daß wir nur durch Ausfuhr unsere Schulden abtragen können, ist heute in der ganzen Welt zur klaren Erkenntnis durchgedrungen.

Wünscht man, daß Deutschland seine Schulden weiter bezahlt, dann muß man Deutschland einen größeren Export gestatten. Wünscht man aber die Ausbeutung des deutschen Exportes in diesem Umfang nicht, dann muß man auf die Bezahlung der Schulden verzichten. (Stürmischer Beifall.)

Wir wissen, daß das Leben nicht nur aus Essen und Trinken besteht. Wir wollen die Kultur, die wir uns in mehr als 1000jähriger Arbeit errungen haben, uns nicht ohne weiteres durch politischen ausländischen Druck wieder wegnehmen lassen. (Starker anhaltender Beifall.) Wir haben eine Behebung des industriellen Marktes herbeigeführt und wir haben ganz überwiegend in Lohn und Brot gebracht. Es ist ganz festzustellen, daß die Behebung des Binnenmarktes zu einem härteren Verbrauch von Rohstoffen geführt hat, und wenn man uns heute ermahnt, daß wir uns in unserem Rohstoffbedarf aus dem Ausland doch lieber etwas einschränken sollen, so erwidern wir darauf: Nicht mehr, als wir unbedingt gezwungen sind. Denn wir wollen gerade unseren Binnenmarkt aufrecht erhalten. Aber wenn das Ausland die Rohstoffe uns heute nicht mehr geben kann, so werden wir verzagen, uns anderweitig zu helfen.

Wir haben in Deutschland gegenwärtig eine Lage, in der wir nicht über genügend ausländische Rohstoffe und Halbfabrikate einzuführen, die wir gern einführen möchten. Herbeigeführt worden ist die Desorientierung aber auch durch den Fehler der vergangenen Exportpolitik, die den letzten Rest der deutschen Desorientierung ausgeschüttet hat, um die Ausländer zu bezahlen, ohne sich über die Zukunft der deutschen Wirtschaft verantwortlich klar zu werden.

Als der Nationalsozialismus uns rief, daß die nächste Aufgabe die, dem Auslande klar zu machen, daß es kein Geld mehr von uns bekommen kann, (Beifall.) Das war gar nicht so einfach, denn wir dürfen nicht vergessen, die Kaffieniertheit der ausländischen Politik lag ja darin, daß man die deutschen Schulden in Privatbanken verwandelt hatte. Und ich betone hier wiederum, daß ich das größte Mißgefühl habe mit den ausländischen Besitzern deutscher Obligationen, die geglaubt haben, daß sie mit den deutschen Anleihen eine gute Anlage erwerben würden, daß sie nun auf ihre Aktien zum Teil verzichten müssen. Das kann leicht hindern, daß ich ihnen im Augenblick aus dieser Situation keinen anderen Ausweg aufzeigen kann als den, daß ich ihnen sage: Man kann seine Schulden nur dann bezahlen, wenn man Geld verdient. Das ist kein Geld mehr haben, das verdient ist der Politik eurer Regierungen, und daß wir kein Geld mehr verdienen können, das verdient ist ebenfalls der Politik eurer Regierungen. Kämpft in eurem Lande dafür, daß dem Deutschen Reiche die Märkte wieder geöffnet werden. Wir wollen bezahlen, aber dann dürfen eure Regierungen uns daran nicht hindern. (Starker langanhaltender Beifall.)

Reichsbankpräsident Dr. Schacht fuhr fort: Die Erkenntnis, von diesen Zusammenhängen wußte erstlichstherweise, aber sie konnte natürlich nur langsam wachsen. Heute aber

gibt man schon wieder darüber nachzudenken, was es denn lag, daß man keine Rohstoffe nicht mehr las wird, und man fängt an zu verstehen, daß ein gewisser Zusammenhang besteht zwischen der Frage, ob man seine Rohstoffe an Deutschland verkaufen kann, und der Frage, ob Deutschland exportieren kann.

Man frage sich, ob es nicht zweckmäßig und absolut notwendig ist, daß man, wenn man seine Rohstoffe nach Deutschland verkaufen will, auch damit beginnt, deutsche Waren für sich zu beziehen. Wir sehen zu unserer großen Freude, daß diese Erkenntnis in der ganzen Welt nun plötzlich aufblüht und daß sie, da es sich um sehr reale Fortschrittsinteressen handelt, sehr schnell begriffen wird. (Heiterkeit.)

Das, was wir im besten Sinne gewerblichen Kaufmännischen Geist nennen und was im deutschen Volke stets in hervorragender Weise vorhanden gewesen ist, das ist auch das einzige, was uns aus dieser Situation wieder herausbringen kann. (Beifolgende Zustimmung.) Der selbständige Unternehmer darf heute ebenbürtig verachtet werden wie die Qualitätsleistung des deutschen Arbeiters. (Stürmischer langanhaltender Beifall.) Wir brauchen den Arbeiter, aber wir brauchen auch den Unternehmer. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Wir werden ganz zweifellos den kleinen enger schließlichen, aber zum Vergleichen ist absolut kein Grund vorzunehmen. Ich wünsche Ihnen hier keine Märchen vorzutragen und ich wünsche Ihnen Beifall nicht für Dinge, die ich hinterher nicht verteidigen kann. Wir sind mit Rohstoffen durchaus nicht ausreichend versorgt, aber Not ist in keiner Weise vorhanden, das kann ich Ihnen sagen, und wenn wir vielleicht auch an Rohstoffen verhältnismäßig knapp sind, an Fertigwaren in den Ragen sind wir reichlich versorgt, das insbesondere der Konsum der breiten Masse sich gar keine Sorgen zu machen braucht.

Ich bedauere die armen Hausfrauen, die immer herumlaufen und sagen: Ich muß mir rasch noch der Seife kaufen, denn die Seife wird jetzt knapp. Mein, meine Freunde, wir haben genügend Seife, wir haben genug zum Waschen und wir haben genug zu essen und trinken. Aber wir werden uns auch zweifellos einschränken müssen, daß wir die Denkmäler, die wir besitzen und die wir noch bekommen, in erster Linie jagemäßig für die Rohstoffe verwenden, die wir brauchen.

Erhebliche Fortschritte in der Ertragsstoff-Industrie.

Und nun ein Wort über die sogenannte Ertragsstoffindustrie. Der deutsche Ertragsstoff wird uns in der augenblicklichen Zwangslage sehr zufließen kommen. Gerade in diesen Wochen und Monaten hat die Rohstoffindustrie in Deutschland wieder ganz außerordentliche Fortschritte gemacht. Ich glaube, nicht zuviel zu sagen, wenn ich hier z. B. aus spreche, daß in den letzten Wochen die Erzeugung des synthetischen Kautschuks fast völlig gelungen ist. Auch was wir zur Zeit auf dem Gebiete der Stapelfaser leisten, das ist immerhin ein sehr erfolgreicher Anfang, jedoch wir uns auch hier noch eine größere Erleichterung verschaffen. Diese Stapelfaser ist kein Ertragsstoff im eigentlichen Sinne und ist in keiner Weise etwas als minderwertig zu bezeichnen. Auch auf dem Gebiete der Verarbeitung unserer verhältnismäßig armen deutschen Eisen- und Stahlwerke haben wir erhebliche Fortschritte gemacht, die uns auch auf diesem Gebiete eine gewisse nationale Unabhängigkeit in Zukunft sichern können. Alles das sind letzten Endes Dinge, die selbstverständlich sehr viel teurer sind, als wenn wir die ausländischen Rohstoffe aus der Natur entnehmen hätten.

Ich will damit sagen, daß wir nicht den Wunsch haben, uns vom Auslande abhängig zu machen. Die Autarkie ist für mich ein Ideal, aber sie ist kein Ideal für den Augenblick. Wir wünschen mit den Völkern in einen regen Warenaustausch und damit auch in einen regen Gedankenaustausch zu gelangen. Es würde beispielsweise dem Auslande gar nicht schaden, wenn es auch von unserem Gedankengut etwas übernehmen würde.

Darum wollen wir auch heute dem Auslande immer zukaufen: Wir wünschen mit euch Handel zu treiben, wir wünschen mit euch materielle und geistige, kulturelle Beziehungen aufrecht zu erhalten. Aber dazu müßt ihr 50 Prozent beitragen, wenn wir 50 Prozent beitragen. Ohne Gegenseitigkeit ist ein solcher Verkehr nicht möglich. Aber solange das Ausland das nicht will, ist's mit uns auch nicht lange.

Wir erzeugen alle Ertragsstoffe zwar teuer, aber so war es beispielsweise auch einmal mit dem Salpeter, der die Landwirtschaft benötigt. Heute liefert uns der deutsche Salpeter aus der ganzen Welt erfolgreich mit dem natürlichen Salpeter Chiles. Ich könnte Ihnen noch unendlich viele solcher Beispiele anführen.

Das Ausland soll also gar nicht glauben, daß die Welt, die wir heute leisten, so ohne weiteres wieder aus der Welt zu schaffen wäre. Das kann einmal dazu führen, daß eine ganze Reihe von weiteren Naturprodukten aus der Verarbeitung ausfallen infolge von Verringerung von Ertragsstoffen, ohne daß die Qualität der Fertigfabrikate etwas darunter litt. Es liegt also im gegenseitigen Interesse, daß diese Absperrung Deutschlands vom Weltmarkt nicht von Dauer wird.

Das Ausland hat auch einerseits das größte Interesse daran, daß diese Absperrung wieder aufgehoben wird. Einwilligen steht einer solchen Politik noch entgegen, das was als Rest aus dem Verlorenen Vertrag und einer guten Mentalität in den Köpfen der Ausländer steht. Es stellt sich auch noch entgegen die Mentalität des Volkes gegenüber der Mentalität des Erwerbs. Es ist die Politik des Kapitalismus gegen die Politik des erwerbenden Arbeiters. Nur Arbeit schafft Kapital, und das Kapital des Auslandes kann nur verginst werden, wenn es uns wieder Arbeit gibt.

Dr. Schacht sprach dann über die sogenannten Clearingabkommen. Diese Abkommen mußten nach dem gebildigen Papier, auf dem sie entworfen wurden, unter allen Umständen funktionieren. Aber die Wirtschaft richtete sich nicht nach diesem Papier, sondern sie ging ganz andere Wege.

Infolgedessen haben die Clearingabkommen keinen Abschluß zu Gunsten Deutschlands ergeben, und schließlich war es so, daß sogar ein Interchug herauskam. Jedes Clearing hat die Tendenz, den eigentlichen Warenaustausch auf ein Minimum herabzudrücken, und wenn man sich hier in Deutschland um das bishigen Ausmaß, das wir noch haben, so fragen muß, dann empfindet ich ein gewisses Mißgefühl mit dem Indu-

treten der Hauptströmung der Adria einerseits engsten Freunde gewesen sei. Man wurde bekanntlich vor einigen Tagen zum Generalsekretär der Vaterländischen Front in Österreich ernannt.

Hausfuchung und Vernehmung ergebnislos.

Wien, 29. Okt. Die bereits gemeldete Inhaftnahme des Oberleutnants Bertschewitsch wird nunmehr amtlich bestätigt. Dazu wird gesagt: Weder die Hausfuchung, noch die Vernehmung haben irgend welche belastende Momente ergeben.

Die der Regierung nahestehende „Reichspost“ schreibt dazu: Wie bisher, so werden sich auch diesmal die gegen ihn gerichteten Verhaftungen als nichtig erweisen. Wenn die Sicherheitsbehörde gegen ihn eine Verhaftung getroffen hat, abgesehen für seinen Fall feststellt, daß gegen Bertschewitsch kein einzelner belastendes Moment ergeben haben, so kann dies nur vor aller Welt als der Beweis gelten, daß Österreich bis zur äußersten Grenze geht, wenn ein Bestand in dem Verfolg eines Verbrechens besteht wird. Im gleichen Maße hat aber auch Österreich darauf Wert zu legen, daß das Abstreifen eines freien unabhängigen Staates für die Aufnahme ehrenhaftiger Ausländer nicht angesetzt werden kann. Danach wird auch zweifellos in diesem Fall gehandelt werden, unbefürchtet um gefäßige Einschüchterungsversuche.

Ministerpräsident Gömbös fährt nach Rom.

Untersuchung der Reise in Wien.

Budapest, 29. Okt. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös wird, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, Ende der Woche der italienischen Regierung einen Besuch abstatten. Auf der Heimreise wird Gömbös einen Tag in Wien verweilen, um mit Bundeskanzler Schuschnigg wirtschaftliche Fragen, die Ungarn und Österreich betreffen, zu erörtern. Das Programm des Aufenthaltes in Rom ist bereits von Außenminister von Kánya mit Mussolini festgelegt worden. In diplomatischen Kreisen besteht der Eindruck, daß während des Besuchs des Ministerpräsidenten in Rom in erster Linie die weitere Stellungnahme Italiens zu Ungarn und die Beziehungen Italiens zu den südosteuropäischen Mächten, besonders zu Südslawien zur Sprache kommen werden.

Der Dank der Arbeitsfront an den Führer.

Ein Aufruf Dr. Lenz.

Berlin, 29. Okt. Der Stellvertreter des Dr. Robert Lenz, erläßt folgenden Aufruf:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront! Jubel und Freude herrscht in den Werksstätten, Fabriken und Kantinen. Der Führer hat den schaffenden Deutschen eine Sozialordnung gegeben, wie sie die Geschichte und die Welt noch nie gesehen hat. Jeder von euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, empfindet, daß in dieser Verfassung der Arbeit jedes Wort von der Vernunft diktiert und vom Herzen tief mitempfunden ist. Diese Verfassung hat nur wenige Paragraphen im Gegensatz zu jenen des demokratischen Systems, und doch umreißt sie klar und eindeutig das gesamte soziale Leben des deutschen Volkes.

So wie Form und Inhalt grundverschieden von der Vergangenheit abweichen, so auch der Weg, den diese neue Verfassung, früher schmiedete man erst Paragraphen, und da hinein verpackte man das Leben des Volkes zu übergeben. Wir haben jedoch das Wort „Organismus“ richtig verstanden. Organismus heißt wachsen lassen. So ist das, was geworden ist, die Deutsche Arbeitsfront, aus einem heißen Willen und einem stürmischen Drängen zur Gemeinschaft gewachsen. Der Nationalsozialismus gab euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, die Richtung und das Ziel, und ihr seid marschiert. Und heute, nach kaum achtzehn Monaten, steht die Deutsche Arbeitsfront als die größte und stärkste Organisation da, die die Welt je gesehen hat, und man kann von ihr sagen, daß sie den revolutionären Ausbruch nationalsozialistischen Willens darstellt. Das hat der Führer antizipiert und geahnt. Wir danken ihm und werden ihm zeigen, jeder an seinem Platz, daß er seine hohe Gabe nicht an Unwürdige verschwendet hat. Denn, Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, aus dieser Verfassung der Arbeit wird das, was ihr daraus

macht. Die Weimarer Verfassung ist nicht von ihren Feinden, sondern von ihren Freunden in Grund und Boden geritten worden, und so erhebt sich in dieser Stunde an euch schaffende Deutsche der dringende Appell: Halte! Disziplin!

Euch Arbeitswörter der Deutschen Arbeitsfront mache ich dafür verantwortlich, daß mit dieser Verfassung des Führers kein Mißbrauch umgegangen wird. Werdet nicht übermütig, mißachtet die Gabe nicht, die euch der Führer gegeben hat, sondern erachtet euch, genau wie bisher durch zähen Fleiß und unermüdete Opfer die Leitung derjenigen, die ihr zu betreten habt.

In Bälde werde ich zu jedem Abschnitt der Verordnung genaueste Ausführungsbestimmungen geben, und ich unterlege jedem Arbeitswörter, von sich aus diese Verfassung willfürlich auszuliegen. Wir dürfen und wollen nicht, daß unsere Feinde, die Reaktion, die verhetzten Liberalisten und Marxisten, aus einem solchen Übermut untereueren billigen Triumphe ziehen. Jeden Fehler werden sie genauestens registrieren und einen Tages vorlegen.

Bislang, solange die Arbeitsfront nicht anerkannt war, richteten solche Fehler nicht allzu viel Schaden an. Jetzt jedoch, wo uns der Führer durch seine Verordnung vor dem Volk und vor der Welt anerkennen, tragen wir damit eine ungeheure Verantwortung. Dessen sei sich jeder, selbst der letzte Arbeitswörter, bewußt.

Deshalb haltet Disziplin, seid auf der Hut, laßt euch nicht aufwiegen und arbeitet genau so weiter wie bisher. Dem Führer jedoch wollen wir damit danken, daß er in einem Jahre von uns sagen soll: Sie haben meine Verfassung der Arbeit richtig verstanden und zum Segen des Volkes angewandt.

Heil Hitler!

ges. Dr. Robert Lenz.

Die Reicheinnahmen und -ausgaben im September.

Berlin, 29. Okt. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im ordentlichen Haushalt (alle Angaben in Millionen RM) die Einnahmen im Sept. 681,4 (im August 638,2) und die Ausgaben 657,1 (587,4); mithin ergibt sich für September eine Mehreinnahme von 24,3 (mehr Ausgabe 49,2). Für den Zeitraum April bis September 1934 errechnet sich bei 3312,3 Einnahmen und 3550,4 Ausgaben eine Mehrausgabe von 18,1 (Ende August Mehrausgabe 42,4). Um dieser Betrag erhöht sich der aus dem Vorjahre übernommene Fehlbetrag von 1796,7 auf 1814,8.

Im außerordentlichen Haushalt wurden seit Beginn des Rechnungsjahres 5,1 (4,6) verausgabt, während Einnahmen nicht zu verzeichnen sind.

Für beide Haushalte einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen Fehlbeträge bezug. Beträge stellt sich für Ende September der Fehlbetrag auf 1805,7 (Ende August 1829,9).

Der Kassenbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenstellen betrug am 30. September 1934 41,0. Die gesamte fundierte Reichsschuld belief sich am 29. September auf 9509,1 (am 30. Juni 1933,9).

Deutschland ehrt seine Helden.

Gedenkstunde am Grabe Bödes.

Deßau, 29. Okt. Am gestrigen Todestag des Fliegerhauptmanns Oswald Bödes fand am Grabe Bödes in Gegenwart von Behördenvertretern eine große Feier statt, an der auch der einzige Waise Bödes, Gustav, teilnahm. Der Führer der Ortsgruppe Deßau des Fliegerverbandes, Clausen, legte mit einer kurzen Ansprache Kränze im Auftrag des Reichsministers für Luftfahrt, Hermann Göring, und des Deutschen Fliegerverbandes nieder. Am Sonntagmittag wurde von Staatsminister Freyberg eine Büste Bödes feierlich eingeweiht.

Die Erneuerung unseres Studententums.

Die Deutsche Burschenschaft aus dem Allgemeinen deutschen Burschenschaft ausgegliedert.

Berlin, 27. Okt. Die Deutsche Burschenschaft hat ihren Austritt aus dem Allgemeinen deutschen Burschenschaft erklärt. Den Anlaß dazu bietet der Umstand, daß nach Meinung der Deutschen Burschenschaft der Burschenschaft für die von ihm aktiv betriebene Hochschulpolitik und eine gemeinsame politische Arbeit der Burschenschaft nicht mehr den notwendigen gemeinsamen politischen Boden bietet. Nach burschenschaftlicher Auffassung fordern der Ernst und die Wichtigkeit der Kameradschaftshausziehung, die durch den jüngsten Erfolg des Reichserziehungsministers den Korporationen anvertraut ist, von den Bünden, daß sie sich zu kompromißlosem Eingehen auf die Ziele der NSDAP in der Zusammenfassung ihres Mitgliederbestandes entschließen. Die Deutsche Burschenschaft kann sich nicht vorstellen, daß man den studentischen Nachwuchs zu nationalsozialistischen Kämpfen erziehen und ihn doch mit Judenrähmungen, jüdischen Verspottungen und Freimaurern bündensbrüderliche Treuechwüre tauschen lassen kann. Da die Deutsche Burschenschaft den Eindruck hat, daß im Allgemeinen deutschen Burschenschaft eine Einmütigkeit in grundsätzlichen politischen und weltanschaulichen Fragen nicht hergestellt werden kann, hat sie nunmehr den Trennungsschritt gezogen.

Winterruhe des deutschen Volkes 1934/35

Frankfurt am Main
Telefon: 70891
Postfach-Konto:
Frankfurt am Main 27500

Hessen-Nassau
Mainzer Ldt. 42
Bank-Konto:
Nationalbank
Giro-Konto 4900

Wiesbadener Nachrichten.

Kartoffeln rollen an.

Stadt und Land, Hand in Hand im Dienst am NSD.

Der erste Kartoffelfest des Winterhilfswerks 1934/35 trat Dienstagvormittag 10 Uhr auf der Giesanlage des Bauhofes an der Mainzer Str. ein. Zu seinem Empfang waren der Reichswalter der NSD, Stadtrat Thörn und sein Stab, sowie ein Teil der Arbeitswörter der einzelnen Ortsgruppen erschienen. Pünktlich auf die Minute fuhr der mit Lannengrün und Gelbblumen geschmückte, aus zehn Waggons bestehende Zug unter den Klängen des Bodenweiser Chores in den Bahnhof ein. Die an den Wagen angebrachten Aufschriften: „Stadt und Land, Hand in Hand; Keiner wird in diesem Winter hungern, mehr oder noch der Inhalt des Juges, ein Teil der von den Landwirten unserer heimatischen Bezirke in der näheren und weiteren Umgebung gesammelten zehntausend Zentner Kartoffeln beglückte die enge zwischen Stadt und Land geknüpfte Volksgemeinschaft. Die Notwendigkeit dieser Volksgemeinschaft war es auch, die Stadtrat Thörn in den Mittelpunkt seiner trefflichen Ausführungen gestellt hatte. Im festem Zusammenhalten könne das deutsche Volk den Kampf gegen alle Widerkräfte aufzunehmen, weil es ihn dann auch bestehen könne. Jeder, der dazu in der Lage sei, müsse opfern und helfen, damit keiner der Volksgenossen zu hungern und zu frieren brauche. Alle Kräfte müßten eingesetzt werden dafür, daß einer den anderen verheeren könne. Der Dank der Anwesenden für die umfassenden Fürsorgemaßnahmen des Führers, die auch in dem angeordneten Kartoffelfest, wo so recht deutlich in Erscheinung traten, hingen aus in das Stadtrat Thörn auf den Führer und das deutsche Vaterland ausgebrachte Siegesheil und des Deutschland- und Fort-Welke-Lied. Die Vorträge führte der Reichswalter des Arbeitsdienstes Gau 25 aus. Anfolge der starken Organisation durch die NSD und die Verwaltung des Bauhofes vollzog sich die Verteilung der Kartoffeln an die Bezugsberechtigten der Ortsgruppen Rord und West schnell und reibungslos. Auch bei der Verteilung leistete der Arbeitsdienst wertvolle Dienste.

Nordatlantik-Luftschiffverkehr.

Verhandlungen Dr. Eckener in Amerika.

Washington, 29. Okt. Dr. Eckener, der auf Einladung der Bundesregierung jetzt hier weilte, wurde von sämtlichen in Frage kommenden Behörden eingehend über seine Erfahrungen im internationalen Luftschiffverkehr und über die Einrichtung eines nordatlantischen Flugdienstes befragt. Er hatte eine Reihe Unterredungen mit dem Vizepräsidenten, dem Handelsminister und Vertretern der Admiralität. Montagmorgen wurde Dr. Eckener von Präsident Roosevelt ins Weiße Haus zum Tee geladen, wo zwischen beiden Männern eine Aussprache über oceanische Luftland, denen Roosevelt sehr reges Interesse entgegenbrachte. Montagmorgen erhielt Dr. Eckener vor dem amerikanischen Luftfahrtministerium und gab in Anwesenheit zahlreicher Führer bereitwillig Auskunft über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand des Luftschiffbetriebes. In einer 20 Seiten langen Denkschrift legte Dr. Eckener außerdem auf Wunsch des Ausschusses genaue Einzelheiten dar, aus denen hervorgeht, daß der Flugverkehr über den Nordatlantik nicht nur durchführbar, sondern auch ungefahrlich und wirtschaftlich sei.

Am Schluß des Besuchs sprach der Ausschuh Dr. Eckener für seine wertvollen Angaben herzlichsten Dank aus.

Flughäfen sind keine Aufmarschplätze.

Sperrung zum Schutz des Volkseigenen.

Berlin, 29. Okt. Der Reichsminister für Luftfahrt, Göring, hat im Interesse der Ordnung der Luftfahrt angedordnet, daß vorläufig Flughäfen nicht mehr zu Aufmärschen größerer Menschengruppen zur Verfügung gestellt werden dürfen. Der Minister erklärt, daß die einwandfreie Beschaffenheit des Volkseigenen Voraussetzung für die Sicherheit des Luftverkehrs sei. Es habe sich gezeigt, daß durch die Aufmärsche auf Flughäfen sowie durch die erforderlichen Vorarbeiten, die Abgrenzung des Aufmarschfeldes, Aufstellung von Zelten, Heranschaffung von Gerät usw. das Volkseigenen in Mitleidenhaft gezogen wird. Ferner müsse der Flughafen zum Zweck des Aufmarsches zum Aufmarschfeld usw. eine Zeit vor und eine Zeit nach dem Aufmarsch für den Luftverkehr gesperrt werden. Durch all diese Dinge trete eine unerwünschte Störung im Luftverkehr ein. Die Luftfahrt sei angewiesen worden, nach den Bestimmungen des Gesetzes zu handeln.

Immer noch Militärgerichtsverfahren in Österreich.

Nach Todesurteil zu Kerker begnadigt.

Wien, 29. Okt. Der Vizepräsident Johann Dieckler wurde am Montagmittag von dem Obersten Militärgericht des Bundesrats des Hochverrats und des Verrats nach dem Sprengmittelgesetz schuldig erkannt. Er wurde zum Tode durch den Strang verurteilt.

Der Bundespräsident hat Dieckler zu 12 Jahren schweren Kerker begnadigt. Für diesen Entschluß des Bundespräsidenten waren maßgebend das rückhaltlose umfassende und freimütige Geständnis des Angeklagten, dessen Unbescholtenheit, die Tatsache der Verteilung und der Verbergung, der gute Rumm und schließlich der Umstand, daß von den Sprengmitteln im vorliegenden Falle kein Gebrauch gemacht worden war.

Die Frage der französischen Staatsreform wird auf.

Zusammentritt des Ministerrats am Dienstag.

Paris, 29. Okt. Die Minister treten Dienstagvormittag zu einem Kabinettsrat zusammen, dem man nach den Beschlüssen des radikalsozialistischen Parteitag von Nantes große Bedeutung beizumessen. Es ist wahrscheinlich, daß die Frage der Staatsreform angeschnitten wird, obwohl noch nicht feststeht, ob bereits bestimmte Vorstöße, die einen Ausgleich zwischen den Forderungen des Ministerpräsidenten und den Wünschen der radikalsozialistischen Partei vorbereiten, zur Förderung kommen werden. Zunächst wird Ministerpräsident Doumergue mit dem Führer der Radikalsozialisten Perrier vor der Ministerberatung eine Zusammenkunft haben, in der die aus den Beschlüssen des radikalsozialistischen Parteitages sich ergebenden Möglichkeiten geprüft werden sollen.

Dank der 27er an Wiesbadens Bevölkerung.

Der Denkmalschuh schreibt uns:

Die Wiederkehrsfest und die Denkmalschuh der 27er Feldartillerie, der „Dranier“, sind unvergessliche Erinnerungswörter. Alle Beteiligten, sei es, daß sie hier in Wiesbaden, der alten Garnisonstadt, wieder ihrer wertvollen Arbeit nachgehen, sei es, daß sie fern von hier ihren Beruf ausüben, haben den heißen Wunsch, um so recht deutlich in Erscheinung treten, hängen aus in das Stadtrat Thörn auf den Führer und das deutsche Vaterland ausgebrachte Siegesheil und des Deutschland- und Fort-Welke-Lied. Die Vorträge führte der Reichswalter des Arbeitsdienstes Gau 25 aus. Anfolge der starken Organisation durch die NSD und die Verwaltung des Bauhofes vollzog sich die Verteilung der Kartoffeln an die Bezugsberechtigten der Ortsgruppen Rord und West schnell und reibungslos. Auch bei der Verteilung leistete der Arbeitsdienst wertvolle Dienste.

Bon Herzen kommende Begeisterung, die den gewissen Soldaten entgegengeklungen, paarte sich mit stiller Ergebenheit für die Opfer derjenigen, die als Gefallene geehrt wurden.

Die „Dranier“ danken für die vielen Gaben, die sie in dieser Zeit umherbringen.

Re danken für das Spalier, der ihnen mit Begeisterung aufzubringen Bemühen.

Re danken für die vielen Quartiere, die eine aufmerksame Bevölkerung ihnen zur Verfügung stellte.

Re danken für die gute und reichliche Verpflegung, die Soldaten und Kameraden fanden.

Re danken auch an dieser Stelle nochmals Herrn Regierungsbaumeister Ullinger, für die feste Eingabe, mit der er seit August der Beileitung für das Ehrenmal oblag.

Mit dem heißen Dank verbinden sie ihren Wunsch:

Mal Wiedersehen!

40 Jahre Ringkirche.

Die evangelische Ringkirche kann am 31. Oktober auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Am 31. Oktober 1894 wurde sie als evangelische Kirche Wiesbadens feierlich eingeweiht. Sie wurde von Geheimrat Prof. Joh. Degen errichtet. Es war ein hoher Festtag für die evangelische Gemeinde Wiesbadens, der in einer Reihe von feierlichen Veranstaltungen sich ausdrückte. In der Ringkirche fand zunächst eine kurze Abschiedsfeier statt, bei der Pfarrer Lieber sprach. Am herrlichen Herbsttag bewegte sich dann der stattliche Festzug, geführt von der Militärkapelle, unter feierlichem Glockengeläut durch die Rheinstraße zur neuen Kirche. Am weltlichen Hauptingang übernahm Prof. Degen den Kirchenhelfer des Generalinspektors D. Ernst mit dem Wunsch, daß der neue Bau, der eine bestimmte geistige Wirkung in der protestantischen Kirche zum prägnanten Ausdruck bringe, für die Gemeinde eine reiche Quelle des Segens werden möge. D. Ernst überreichte den Schlüssel feierlich wieder dem ersten Pfarrer der neuen Gemeinde Friedrich, der die Kirche im Namen des dreieinigen Gottes aufschloß. Der feierliche Einzug in die Kirche schloß sich nunmehr an. Nach einer eindringenden Rede über Matth. 11, 28 ff. von D. Ernst wurde von diesem die Weihe vollzogen. Die Festpredigt hielt Pfarrer Friedrich über Kol. 1, 12-14. Der Evangel. Kirchengemeindeverein verleiht musikalisch die Feierstunde unter Leitung von Lehrer Hofmann. Im Hotel „Adler“ folgte später ein Festmahl mit vielen Tischreden. Abends fand in der neuen Kirche bei zahlreichem Besuch ein vom Evangel. Kirchengemeindeverein gegebenes Konzert unter Mitwirkung namhafter künstlerischer Kräfte statt.

Die neue Kirche erregte in ihrem ganzen Bau mit dem weiten, hellen, formreichen Raum bald berechtigtes Aufsehen, als ein dem Geist und dem Prinzip des Protestantismus entsprechender, aufsteigender Zentralbau. Der neue Stil erhielt seine Charakterisierung im sogenannten „Wiesbadener Programm“ innerhalb der Kunst des Ringbaus. Die feierlichen Gussstahl- und Eisenkonstruktionen von Oranien am Ostingang weisen noch heute darauf hin, daß die neue Kirche, die dann den Namen Ringkirche erhielt, dem Gedanken der Reformation gewidmet ist.

Erziehungsbeihilfen für Kriegserwaisen.

Stärkungsgeld bei den Zusatzrenten für Kriegserwaisen.

Der Reichsarbeitsminister hat durch einen Erlass die Versorgungsämter ermächtigt, für begabte und fleißige Kriegserwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und nach dem Wegfall der Elternrente im Wintersemester 1934/35 noch eine Hoch- oder Fachschule besuchen, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung bis zur Höhe von 100 RM. zu gewähren. Waisen,

Abenteuer eines jungen Herrn in Polen

mit
Gustav
Fröhlich



THALIA

HEUTE Der große Lacherfolg!

Leo Slezak, Magda Schneider, Wolf Albach-Retty

G'schichten aus dem Wienerwald

Ein Film vom Heurigen, junger Liebe und altem Wein.

Öfen - Herde Gasherde

Zubehörteile - Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2

Altrenom. Fachgeschäft

Landbutter

Pfund 1.45 Mark

täglich frisch eintreffend.

Schneider

Michelsberg 22

Bleichstraße 25

Rotes Haus

Das Lokal für
Qualitätsbiere
und der guten Küche

1. Schlachtfest!!

Dienstag abend Weißfleisch, Mittwoch Schlachtplatten
Reines echtes Schwarzw. Kirschwasser v. d. Quelle.
Es ladet freundlich ein
Hfr. Flüge.

Der Rundfunk.

Mittwoch, den 31. Oktober 1934.
Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

- 6.00 Bauernfunk. 6.15 Stuttgart: Gemischte I.
6.30 Gemischte II. 6.45 Zeit. Frühmeldungen.
6.50 Wetter. 6.55 Morgenprogramm. Choral. 7.00
Frühkonzert. 8.15 8.30 nur für Frankfurt:
Wahlerhand. Wetter. 8.30 Stuttgart:
Gemischte I.
- 10.00 Nachrichten. 10.15 Von Königsberg: Schul-
funk. Vierhundert Jahre Luther-Bibel. 11.10
Berichtsfunk. 11.30 Sozialdienst für die
Saar. 11.45 Programmfrage. Wirtschaftss-
meldungen. Wetter.
- 12.00 Mittagskonzert I. 13.00 Stuttgart: Zeit.
Saarbericht. Nachrichten. 13.10 Nachrichten aus
dem Sendebereich. 13.15 Mittagskonzert II.
Unter der Sonne Italiens. 14.15 Zeit. Nach-
richten. 14.30 Wirtschaftsbereich. 14.45 Zeit.
Wirtschaftsmeldungen. 14.55 Wetter. 15.15
3mal 15 Minuten aus dem Sendebereich.
- 16.00 Von Hamburg: Nachmittagskonzert. 16.00
Vucca, eine aufwandsreiche Kunstform in
Deutschland. Zwieselsprach. 18.15 Aus Zeit
und Leben. 18.45 Der Zeittakt bringt:
Lagespiegel.
- 19.00 Vesper der Posa IV. 20.00 Zeit. Nachrichten.
20.10 Stuttgart: Unsere Saar. Den Weg frei zur
Verständigung. 20.35 Von München: Reichs-
sendung: Stunde der jungen Nation. Welt-
reise. 21.00 Von Köln: Ein Tag Soldat.
- 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Nachrichten aus dem
Sendebereich. Wetter und Sportbericht. 22.30
Nachtkonzert. 24.00 Nachtmüll.

Deutschlandfunk 191/1571.

- 6.00 Für die Landwirtschaft. 6.05 Nachrichten. 6.30
Lagespiegel. 6.55 Von Königsberg: Früh-
konzert. 7.00 Nachrichten.
- 10.00 Nachrichten. 10.15 Von Königsberg: Vier-
hundert Jahre Luther-Bibel. 10.45 Frühlicher
Kindergarten. 11.40 Der Bauer lacht.
- 12.00 Von Frankfurt: Mittagskonzert. 13.00 Sag es
mit Lieben. 13.45 Nachrichten. 14.35 Schien-
berichter. 15.15 Kinderliederbogen. 15.40 Ein
Vogel wollte Hochzeit machen.
- 16.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert. 17.00
Schallplatten. 18.00 Kamplfänger und Frei-
schaffler. 18.15 Der geliebte Volkstanz.
18.30 Sunapoli. 18.40.
- 19.00 Bunte Folge. 19.30 Italienischer Sprach-
unterricht.
- 20.10 Unsere Saar. 20.35 Stunde der jungen Nation.
Weltreise. 21.00 Abendkonzert.
- 22.00 Lages- und Sportnachrichten. 22.30 Funk-
technik. 23.00 Von Hamburg: Farende Wolf.

Film-Palast

Paul Kemp
als
Charley's Tante

darf man nicht
versäumen!

Mittwoch letzter
Spieltag!

Unsere Eintritts-
preise beginnen mit 50!

Hilfe!

im Haushalt ist der neue
Dampfwäsche-Apparat 19.50
(DRP. 560118) für nur Mk.
Prakt. Vorführung Fr. Mingenbach,
Wiesbaden, Marktstraße 31.

Für Vertreter u. Vertreterinnen
enormer Verdienst!

Café „Corso“

Wiesbaden • Langgasse 34 • Ruf 21966

Ab Donnerstag, den 1. Nov. 1934
täglich nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr

Orchester Willy Spristers mit seinen Wiesbadener Solisten

50 Pt. Beachten Sie bitte an Wochentagen
von 4 bis 7 Uhr unsere
Nachmittags-Gedecke 50 Pt.

1 Tasse Kaffee u. 1 Stück Kuchen od.
1 Tasse Schokolade m. Schlagobai
und 1 Stück Kuchen oder
1 Glas Tee mit Gebäck

1 Glas Feldkorn und 1 Sandwich
oder
1 Glas Wein und 1 Sandwich oder
1 Glas Tee und 1 Sandwich

Mittwoch, abends 8 Uhr. ABSCHIEDSABEND
31. Okt. 1934 der Kapelle Jonny Heykens

Preussisches Staatstheater

Mittwoch, den 31. Oktober 1934.

Großes Haus.

Stammreihe G. 8. Vorstellung.

Nigolotto

Oper in 4 Akten von Verdi
Bambach, Dr. Zulauf, Schlein.
Braun, Törger, Kunzinger,
Kottger, Stein, Rüttler, Harbich.
Sopran, Meisler, Meisler.
Chorale, Renel.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 1/2 Uhr.
Belle B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe III. 8. Vorstellung.

Karussell der Liebe

Operette in 3 Akten v. Max Roland
Weister, Hollreiter, Schlein.
Geymer, Sehma, Weimann a. G.,
Hermann, Törger, Lehmann.
Anfang 20 Uhr.
Ende gegen 22 1/2 Uhr.
Belle II von 1 RM. an.

Kino für Jedermann

Bleichstraße 5

John Barrymore

in:

Der Dämon

(Rasputin)

Unvergleichliche Ton-Wiedergabe.

Goldgasse 16

seit 1836.

Seitene

nur an Private.

Ang. u. N. 978

an Taubf. Berl.

Neue Sim. Lir.

2. 10. — an, neue

Wetter, an von

12. — an, je nach

Gr. u. Ausfahr.

Gr. Lir. 70.

K. 1818.

Seitene

Str. 10. — 12. 10.

Kochfeld

Reiniger 8 Mark

Kochfeld

Str. 1.75. 10.

18. 10. 1. 27160.

Verchiedenes

Piano billig zu

vermieten.

Ang. E. 155 T.-V.

Wer liefert

Haus

gea. Schreiner-

arbeit?

Bel. Dohheimer

Strasse 96.

Wer liefert

Radio gegen

Mahlzeiten od.

Stoffe? Hns.

Hubert Berg,

Reineberg,

Leinberg.

Dohheimer

Strasse 106, 1.

Dame wünscht

Handball.

Zusammen-

taunusstr. 55, 3. 1.

GYMNASTIK

ausgeführt von der Schule

LOHELAND

Mittwoch, d. 31. Oktober 1934, 20 Uhr

Kurhaus / Großer Saal

Eintrittspreis: RM. 1.00 und RM. 1.50

Vorzugskarte f. Dauerkartenh. RM. 0.30

Evangelische Kirchensteuermahnung!

Die Gemeindeglieder, welche mit der Zahlung der Evangelischen Kirchensteuer aus den Vorjahren noch im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen Zahlung zu leisten.

Dann beginnt das kostenpflichtige Beitreibungsverfahren. Refutationen halten die Zahlungen nicht auf. An die Gemeindeglieder für 1934/35 wird erinnert. Zahlungen nimmt die Evangelische Kirchenkasse Wiesbaden, Luitpoldstraße 34, vormittags zwischen 8 und 12.30 Uhr entgegen.

Evangelische Gesamtkirchengemeinde
Wiesbaden.

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 31. Oktober 1934.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Rührer-
Kochbrunnen. Leitung: Kapellmeister Ernst Schödl.

1. Der alte Fritz. Marsch von v. Blon.

2. Ouvertüre zu „Giraffe“ von Adam.

3. Zweite italienische Suite von Bocca.

4. Neues Leben. Walzer von Kompa.

5. Votivouri aus „Garmen“ von Blot.

6. Doh- und Deutschmeister-Marsch von Eril.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 31. Oktober 1934.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schödl.

1. Chantia-Marsch von A. Hahn.

2. Ouvertüre zu „Das goldene Kreuz“ von Rühl.

3. Ein Karnevalsstück. Suite von E. Hartmann.

Marsch: Rührer; Introduction und Intermezzo: Tatanella.

4. Doltrinen. Walzer von Ed. Strauß.

5. Ouvertüre zu „Diamant“ von Blot.

6. Zwei normedische Melodien von Ed. Grieg.

a) Eritas Begegnen, b) Norwegischer Tanz.

7. Votivouri aus „Friederle“ von Rührer.

8. Chromatischer Galopp von Blot.

Dauer- und Aufarten gültig.

20 Uhr großer Saal:

Gymnastik

ausgeführt von der Schule LoheLand.

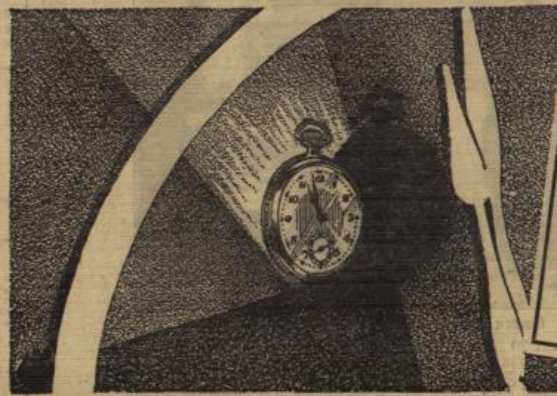
(Kühler im besonderen Handprogramm.)

Täglich Mittwoch bis Sonntag im Weinsaal.

18.30 bis 18.30 Uhr: Tanz-Tee.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Tanzkapelle Otto Schilling.



Nur wer den
Augenblick erfasst

kommt vorwärts! Das war schon
immer so! Der Kaufmann, der
nach „oben“ will, wird gerade
jetzt damit beginnen, alle Register
einer planvollen Werbung zu
ziehen und die Anzeige im Kampf
um den Kunden in der vordersten
Reihe marschieren lassen. Die
Anzeige im meistgelesenen Wies-
badener Tagblatt spricht zu
vielen tausenden kaufwilligen
Menschen wie ein persönlicher
Freund. Auch durch die „kleinste
Spalte“ dringt das Werbelicht!
Kommen Sie mit Ihren
Wünschen zu uns.

Madonnenhandel von Wien nach Monte Carlo

Wien, 29. Okt. Die Polizei scheint einer abgeklärten Gruppe von Madonnenhändlern auf die Spur gekommen zu sein. Vor einiger Zeit wurde der ehemalige Kellner Rittmeyer politisch-motivierten Untersuchungen stellte sich heraus, daß er in regelmäßigen Abständen nach Monte Carlo zu reisen pflegte, wobei er jedesmal junge Mädchen mitnahm, die niemals zurückkehrten. Die Angelegenheit gewinnt dadurch ein erhöhtes Interesse, das vor zwei Tagen von französischen Polizeibehörden eines dieser verschwandenen Mädchen und zwar die 16jährige Gertrude Pfeiler, mit einem Verbleib in der Brust am Strande von Monte Carlo bekannt wurde. Die näheren Umstände dieses Falles sind noch nicht geklärt. Man glaubt aber in Wien, daß der Vertreter dieser Madonnenhändler vor sich zu haben, ist das Verschwinden einer Reihe Wiener Mädchen in der letzten Zeit wahrscheinlich verantwortlich zu machen.

Zwei schwere Eisenbahnunfälle in Frankreich.

Paris, 30. Okt. Am Montagabend ereignete sich bei Saint Genes ein schwerer Unfall. Ein Lokomotivzug wurde an einer Gleisüberführung von einem Personenzug überfahren. Der Zug entgleiste infolge des heftigen Zusammenstoßes, wobei die Lokomotive den ersten Eisenbahnwagen zerbrachte. Bei dem Unfall sind drei Personen getötet und vier verletzt worden, darunter drei Arbeiter. Der Lokomotivführer wurde nach dem Unfall das Weite davon. Er ist bisher noch nicht wieder aufgefunden worden. Auch der Fahrer des Lokomotivzuges, der das Unglück herbeiführte, ist noch nicht aufgefunden worden. Der Unfall ereignete sich auf der Strecke nach Bordeaux am Montagabend, 150 Meter von dem Bahnhof Montauzan entfernt, gegen eine Rangierlokomotive. Der Anprall war so heftig, daß die Lokomotive des Personenzuges aus den Schienen sprang. Auch die vorderen Wagen des Personenzuges wurden beschädigt. 23 Personen sind verletzt worden. Davon mußten drei ins Krankenhaus gebracht werden. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Lokomotivführer des Personenzuges.

Vor einem neuen sowjetrussischen Stratosphärenflug.

Moskau, 30. Okt. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde in Leningrad ein neuer Stratosphärenballon fertiggestellt, der im Laufe der nächsten Tage mit Gas gefüllt und zum Aufsteigen bereitgestellt wird. Der Ballon der ohne Belastung aussteigen wird, besitzt neuartig konstruierte Gondeln mit einbaufähiger, hoch mechanisch belastbarer Rundumfunktion und Apparatur für die Stratosphärenforschung. Der Einbau der Apparatur wurde unter Leitung von Professor Wolodarski vollzogen. Der feinsten der Konstruktion des Ballons „Groß Zeppele“ mitgemacht hat. Seiner Meinung nach wird beim Aufstieg des Ballons die mitgeführte Rundumfunktion die Bewegungen des Ballons mechanisch registrieren und der Benennung der Funktion die Ergebnisse mitteilen. Man erwartet, daß man mit diesem neuen Modell eine Höhe von 16 000 bis 18 000 Metern erreichen wird.

43 Kinder bei den Kämpfen in Asturien getötet.

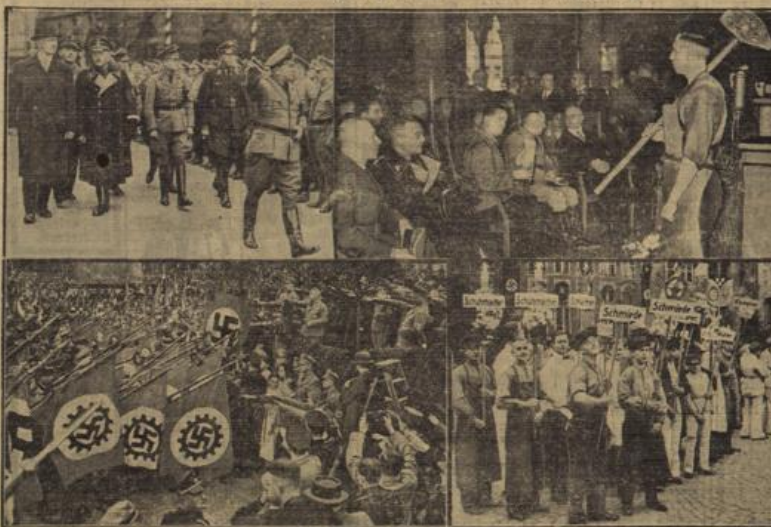
Madrid, 30. Okt. Wie aus Oviedo in Asturien gemeldet wird, sind dort 43 Kinder, die den revolutionären Kämpfen zum Opfer fielen, beerdigt worden. Inzwischen konnten zwei weitere Kinderleichen aus den Trümmern des zerstörten Hauses geborgen werden.

Deutschensuche im Hause des Berliner Kaufmanns. Im Hause des Kaufmanns an der Majorenallee in Berlin wurde Montagvormittag mit einer kurzen, von Darbietungen des großen Kunstzirkus umrahmten Feier das erste Deutsche der nationalsozialistischen Kampfbewegung begrüßt. Die Rede hielt Reichspropagandaleiter Hermann Goebbels. Er hat eine Rede gehalten über die Neuordnung des deutschen Kampfbewegung und verwies auf die kulturellen Leistungen, mit den sich Deutschland in den Mittelpunkt der Weltarbeit der ganzen Welt gestellt habe. Dann fiel die Rede des Berliner Kaufmanns, der die kulturelle Entwicklung des deutschen Kampfbewegung in der Kultur der Arbeiter der Welt, den Arbeiter der Kunst und zwischen ihnen den Kampf gegen den Kapitalismus.

Gelehrter von Madonnen erneut operiert. Der Badener deutsche Gelehrte von Madonnen wurde am Sonntag einer zweiten Operation unterzogen, die durch Professor Dr. Schmidt vorgenommen wurde. Die Operation war sehr erfolgreich. Der Patient ist nun in einem relativ günstigen Zustand. Der Zustand des Kranken ist zufriedenstellend. In seinen Kreisen der Madonnen Gelehrter macht sich ein sehr großes Interesse für den allgemein beliebten leidenden Diplomaten geltend.

Die Gasse der Blätter. Die große neue Blätter, die am Sonntagabend in Saalfeld abgebrannt, hat noch ein halbes Tausend Jahre gefordert. Die durch einen Brand zerstörte 33 Jahre alte Zeitung Groß ist am Montagvormittag im Krankenhaus ihren Verletzungen erlitten. Aus einem Brief, den der Mörder der Frau, geht hervor, daß er die Tat vorbereitet hatte.

Vom Tag des Deutschen Handwerks in Braunschweig.



Oben, von links: der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lenz, schreitet die Front des Ehrensturms der D. A. F.; hinter ihm Reichsminister Dr. Schacht, Reichshandwerksmeister Schmidt und Ministerpräsident Klages — ein Ausschnitt von der Tagung des Deutschen Handwerks im Festsaal der Burg Dankwarderode in Braunschweig (von links): Reichsminister Dr. Schacht, Dr. Lenz, Reichshandwerksmeister Schmidt, Ministerpräsident Klages und Staatssekretär Feder — (unten von links): Dr. Lenz weist die neuen Fahnen der Deutschen Arbeitsfront auf dem Schloßplatz — Handwerkerlehrlinge in Tracht und mit ihren Wahrzeichen bei dem Tag des Deutschen Handwerks.

Güterzüge entgleist. Am Dienstagmorgen entgleisten zwischen den Bahnhöfen Neu-Ulm und Ulm zwei Güterzüge eines Übergabezuges während der Fahrt. Die entgleisten Güterzüge sperrten beide Hauptgleise und beschädigten auch die Fahrpläne für den elektrischen Betrieb. Verletzt wurde niemand. — Ebenso ist der Güterzug 8132 am Dienstag um 2.46 Uhr vermutlich infolge Überforderungs an einem Güterwagen bei der Ausfahrt von Langenprozelten (Main) entgleist. Hierbei wurden vier Güterwagen ineinander geschoben. Verletzte wurden nicht verletzt.

Das Schicksal der Belagerung des untergegangenen belgischen Dampfers „Charles Jole“. Wie gemeldet wurde, wurden vor etwa 14 Tagen auf Nordsee und auf Ostsee bei Nordsee und bei Belgien die beiden untergegangenen Dampfer angetroffen. Seit konnte auf Grund der polizeilichen Ermittlungen festgestellt werden, daß es sich hierbei um Belagerungsschiffe des am 4. Oktober an der holländischen Küste in einem schweren Sturm gesunkenen belgischen Dampfers „Charles Jole“ handelte.

Sechs Danziger Sozialdemokraten verhaftet. In dem Bezirk Danzig haben die sechs am Sonntag (29.) Sozialdemokraten, unter ihnen der Schriftleiter der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme“, H. Thomas, wegen Veranlassung eines nicht genehmigten Umzuges und Beleidigung der SA verhaftet. Thomas ist Vorsitzender des sozialdemokratischen Allgemeinen Turn- und Arbeiterverbandes Danzigs, der sich dem polnischen Arbeiterverband angeschlossen hat. Am Sonntag wollte dieser Arbeiterverband einen Waldlauf in Danzig-Heubude veranstalten. Vor dem Waldlauf machte der Verband in Stärke von etwa 200 Personen in geschlossenen Zügen einen Umzug durch die Straßen von Danzig. Die Teilnehmer kamen dem Schnellzug zur Abreise entgegen.

Die Treuehandlung für die Saar in New York. Kommunisten und deutschfeindliche Kreise versuchen, die am Sonntag in New York abgehaltene Saarreferendum zu verhindern. Die Vereinsleitung, die von den geplanten Störungsversuchen rechtzeitig erfuhr, konnte diesen vorbeugen und sie verhindern. Die Deutsche Front im Saargebiet erhielt ein Danktelegramm für ihre Glückwünsche und das Ergebnis der freien Unterwerfung des Saarlandes in einem heldenhaften Kampf um Freiheit, Recht und Gerechtigkeit. Der Vorsitzende der Front kündigte an, daß die Front von Saarländern aus New York und anderen Teilen der Vereinigten Staaten in die Heimat zurückkehren werden, um mit dem Stimmzettel den Beweis zu erbringen, daß Treue und Vaterlandsliebe für sie keine leeren Worte sind.

Die Schatzgräber von den Kolumbiern freigesetzt. Wie aus Punta Arenas (Chilien) gemeldet wird, sind die wegen unbefugten Schatzgrabens auf den Kolumbiern verhafteten Engländer wieder freigesetzt worden. Das vorzeitige Ende der Expedition bedeutet für die Teilnehmer naturgemäß eine schwere finanzielle Schädigung. Mehrere Schatzgräber haben ihre gelamten Equipagen verloren.

In anderer Sprache.

Neuartige Werbemethoden der italienischen Winger.

Um eine wirksame Propaganda für den Absatz italienischen Weines im Ausland ins Leben zu rufen, wurde von den wührenden Stellen am 28. Oktober des 13. Jahres des faschistischen Regimes ein Kraftwagenzug durch ganz Italien auf die Reise geschickt, der die Proben der besten italienischen Weine der verschiedenen Weinbauenden mit sich führt. Der Zug besteht aus zwei Schlepplern und zwei Anhängern. Der Start erfolgt vom Benediger Platz in Rom aus. Es sollen etwa 100 italienische Städte besucht werden.

England will Touristenland werden.

England gibt sich neuerdings außerordentliche Mühe, ein Touristenland zu werden. Bisher war es das feinste, und von London abgesehen, fand die Bevölkerung den ausländischen Touristen immer mit erheblichem Mißtrauen gegenüber. Das soll nun alles anders werden. Bekannt sind die Klagen der Amerikaner und der Kontinentaleuropäer über das englische Essen. Hier will man zunächst eingreifen und vor allem dafür sorgen, daß die Ausländer nicht jeden Morgen zum Frühstück Porridge vorgelegt bekommen. Die Kontinentaleuropäer sollen in Zukunft morgens ihren Kaffee und die Amerikaner ihre Grapefruit und Orangensaft vorfinden. Die primordiale Sprachkenntnis der Droschkenauffeure zu heiligen, ist das nächste Ziel. Schon jetzt treffen sich wöchentlich 100 Droschkenauffeure in französischen und deutschen Sprachkursen. Den ersten Ausschuss des Fremdenverkehrs vertritt man sich zum Regierungsjubiläum des Königs im Mai nächsten Jahres. Übrigens hat sich der Fremdenverkehr im letzten Jahr schon etwas gehoben, und man hofft, in die Zahlungsplan einen Wöhen von rund 11 Millionen Pfund aus dem Touristenverkehr einlegen zu können.

Wenn New York bombardiert wird!

Der Flugzeugkonstrukteur Igor Sikorsky und der Flieger Frank Hawks bieten dieser Tage vor der Kommission, die augenblicklich die nationale Luftfahrt prüft, Vorträge über die Gefahren, die New York von einem Bombardement durch Flugzeuge drohen. Sikorsky teilt bei dieser Gelegenheit mit, daß zur Zeit Riesentorpedos entwickelt würden, die in einer Sekunde 5 oder 6 Bomben abwerfen könnten. Eine Flotte von solchen Flugzeugen würde New York innerhalb weniger Minuten zerstören. Die Flugboote könnten durch Flugzeugträger bis auf 100 Meilen an die Küste der Vereinigten Staaten herangebracht werden. Wenn es gelingen würde, fliegenden Wasserhöfen als Treibstoff zu benutzen, bräuhnten die Flugzeuge nicht einmal Wasserstoff. Sie könnten direkt von Europa nach New York und zurück fliegen, und zwar mit einer Bombenlast von 20 000 Pfund. Das einzige Abwehrmittel wären eigene Flugzeuge. Der Flieger Hawks sagte sich daher für die Befestigung der Küsten, der Whittippen und der Insel von Hawaii ein. Alle diese Inseln sollten zu Flugzeugstützpunkten entwickelt werden.

Eine segensreiche Spareinrichtung — die Lebensversicherung.

Über 4 Milliarden Mark betrug Ende 1933 das von den Lebensversicherungs-Unternehmungen für ihre Versicherten angesammelte und in mündelsicheren Werten angelegte Vermögen. Dieses Kapital befruchtet die ganze deutsche Volkswirtschaft.

Rund 18 Millionen Lebensversicherungen über eine gesamte Versicherungssumme von rd. 17 Milliarden Mark bestanden Ende 1933 in Deutschland — der beste Beweis für das Vertrauen, das die deutsche Lebensversicherung sich in mehr als 100 Jahren erworben hat.

An Versicherte und deren Hinterbliebene wurden im Jahre 1933 rund 500 Mill. Mark ausbezahlt. In zahllosen Fällen wurden dadurch Familien vor Not bewahrt, Existenzen gerettet und neu geschaffen.

Gemeinschaft zur Pflege der Lebensversicherungsgeschäfte.

1934.

Sport und Spiel.

Hockey-Überraschung

in der Silberhild-Zwischenrunde.

Berlin: Brandenburg — Nordmark 4:2 (2:0).
Leipzig: Sachsen — Niedersachsen 1:3 (1:1).

Bei den Spielen der Zwischenrunde um den Hockey-Silberhild gab es am Sonntag eine Bombenüberraschung. Während der Titelverteidiger, der Gau Brandenburg, einen früheren 4:2 (2:0) Sieg über den Gau Nordmark davontrug, konnte in Leipzig der Gau Niedersachsen die favorisierte Elf des Gau Sachsen, der sich durch den Leipziger GK. verteidigen ließ, einwandfrei 3:1 (1:1) aus dem Felde schlagen. An der am 11. November folgenden Vorrundentreffen in Mannheim die Gau Baden, Württemberg (das in der Zwischenrunde spielfrei war) und Rheinland, das ebenfalls in der Zwischenrunde „ruhte“, sowie in Hannover Niedersachsen und Brandenburg aufeinander. Wir wollen keine Voraussagen machen, glauben aber dennoch, daß in Brandenburg ein Endspielgegner schon feststehen dürfte. Ein hartes Ringen wird es in Mannheim geben. Die baden/württembergische Mannschaft ist zweifelsohne sehr stark, dem ist aber entgegenzusetzen, daß die Rheinländer in Silberhild wie immer in Repräsentationskämpfen schwere Gegner find.

Wiesbaden.

WTK. (Damen) schlagen Bayerns Spitzenmannschaft 2:0, die Herren den Kreuznacher GK 2:1.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub kann in dieser Saison mit seinen Erfolgen zufrieden sein. Gekoren gab es wiederum zwei schöne Siege, von denen derjenige der Damen wohl am bedeutendsten ist. Dies deshalb, weil die Damen des Münchener TSK ebenso wie die Wiesbadenerinnen zu den führenden Mannschaften Süddeutschlands zählen. Das Spiel der bayerischen Damen war doch noch

nicht ausgefeilt genug, um gegen die Hiesigen bestehen zu können. Ihre besten Kräfte hatten sie zweifellos in der Verteidigung, die es den Wiesbadenerinnen trotz meistenteils gezeigter Feldüberlegenheit schwer machte, zu zahlreichen Erfolgen zu kommen. Ihr ist es auch wohl in erster Linie zu danken, daß die Niederlage nicht bitter ausfiel. Die Wiesbadener Mannschaft war gleichmäßig beiekt. Sie hatte keinerlei schwache Stellen und war auch im Zusammenpiel besser und vor allem genauer. Schon kurz nach Beginn des Spiels veränderte sie es, gut durchzuführen und durch einen Raschschuß der Halblinken in Führung zu geben. Auch weiterhin unternahmen sie schöne Angriffe auf das bayerische Tor, aber erst bei Beginn der zweiten Spielhälfte konnten sie den Sieg durch einen schönen Schuß der Mittelfürmerin endgültig feststellen.

Auch der Sieg der Herren über Kreuznach ist zu bedauern, denn die Kreuznacher sind sehr spielfreudig, was sie in den letzten Jahren durch Siege über ganz bedeutende Mannschaften häufig bewiesen haben. Zahlenmäßig ist der Sieg zwar nicht so hoch ausgefallen, wie es dem Spielverlauf nach eigentlich entprochen hätte, aber dies in der Hauptsache wohl nur deswegen, weil die Wiesbadener Stürmer bei ihren zahlreichen Schüssen sehr vom Pech verfolgt waren. Allein der Rechtsstürmer verpasste drei schöne Tatterschüsse, und auch den anderen Stürmern erging es nicht viel besser. Der Sturm der Hiesigen spielte diesmal in einer Neuauflage, wodurch die Gefährlichkeit des Wiesbadener Angriffs besonders erhöht wurde.

Hockey in Zahlen: SK Frankfurt 1880 — WTK. Mannheim 3:4; SK Frankfurt 1880 — WTK. Mannheim (Damen) 3:0; TB. 1887 Schenkenhausen — Offenbacher TB. 1874 7:0; Volk Frankfurt — Eintracht Frankfurt 1:0; Höchster SK — WTK. Frankfurt 3:3; Höchster SK — WTK. Frankfurt (Damen) 0:3; Weinger SK — Allianz Frankfurt 0:3; TB. 1846 Mannheim — Tsg. 1878 Heidelberg 2:2; Badener Wülfen — Jahn München 0:5; 1880 München — Rotweiss München 2:2; WTK. München — SVgg. Krefeldheim 2:2.

Beginn der Hallensaison.

Schwimmklub Wiesbaden 1911 gefüllt in Frankfurt.

Nur gut beschietem Hause und einem begeisterten Publikum wählte der Schwimm-Sportklub Sparta Frankfurt sein erstes nationales Heimkämpfchen ab, das in seinem Verlauf recht spannende Kämpfe zeigte. Der Schwimmklub Wiesbaden 1911 zeigte sich erneut durch keine beachtlichen Erfolge als würdiger Vertreter des Wiesbadener Schwimmportes. Das Rennen des Tages: 100m Kraul. Klaus (Moens Offenbach) blieb dem Start fern. Ein raffiges Duell Joseph-Karlsruhe gegen Lorenz Wiesbaden. Joseph suchte auf den ersten 50 Metern die Entscheidung und führte klar. Lorenz Tempo war gleichmäßiger; er erreichte den Führenden auf den letzten Metern. Unter größter Spannung entschied die Richterliste Lotz's Rennen. Zeit: 1:02,5 Min. Einen überaus schönen Erfolg erzielte der Klub in der Legen-Raffel 2a: 100, 200, 100 Meter. Die Mannschaft Schellenberg (Küden), Grünert (Kraul), Richter (Kraul) lieferte unter acht Mannschaften dem führenden 1. FSK ein begeistertes Kopf-an-Kopf-Rennen. Nur mit Handhieb unterlag der Klub dem in 5:44,8 Min. folgenden 1. FSK. Zweiter SKW. 1911 in 5:45 Min. Schellenberg 1:25 Min., Grüner 3:11 Min., Richter 1:09 Min. Einen erbitterten Kampf gab es im 300m-Kraulrennen der Klasse 1a bei insgesamt 15 Teilnehmern zwischen Richter (SKW.) und Jernst (1. FSK.). Den letzteren war äußerst knapp in der Zeit von 2:38,4 Min. vor Richter mit 2:38,8 Min. zu seinen Gunsten entschieden konnte. Beide konnten durch diese Zeit in die Klasse 1b. Das Brustschwimmen der Klasse 1b über 200 m sah überraschenderweise den im zweiten Lauf gestarteten Breitstadt 1. FSK. in 3:00,9 Min. als Gefährlicher in Front. Nach überlegener Führung von Kohler und Schwarz bis 150 m, vermachte Großmann-SKW. 1911 gegen Schluß aufzuwachen. Ergebnis: 1. Breitstadt-Frankfurt 3:00,9 Min., 2. Kohler-Frankfurt 3:01,2 Min., 3. Großmann-SKW. 3:02,5 Min. Im 300m-Kraulrennen der Klasse 2b wurde Breitstadt-SKW. 1911 guter Dritter in 2:58 Min. Alles in allem, ein schöner Erfolg der weiteststehenden Klubmannschaft und ein Beweis des guten Sportgeistes in ihren Reihen.

Wiesbadener Handball.

Reisstaffe I:

Sportfreunde Wiesbaden — To. Breckenheim 5:7 (4:4).

So übermäßig war der Sieg des Tabellenführers an der Mosbacher Straße nicht. Die Wiesbadener gingen zunächst noch halbrechts 2:0 in Führung und zogen, nachdem der Ausgleich gefallen war, von halblinks erneut auf 4:2 davon. Bis zur Pause hatten die Gäste aus dem Ländchen wieder aufgeholt. Nach dem Wechsel gelang es ihnen, den Vorsprung um drei Tore zu vergrößern. In der letzten Viertelstunde waren die Einheimischen dauernd im Angriff, aber zu schwach im Schuß. Erst der letzte Vorstoß trug ihnen noch einen Erfolg ein.

Staffel 10: Mainz:

To. Mombach — Kaufleute Biebrich 11:5 (3:3).

Die Kaufleute hatten das Pech, daß ihr Mittelstürmer bereits nach zehn Minuten einen Finger brach, wodurch sie im Angriff empfindlich getroffen waren. Trotzdem fand das Spiel eine Viertelstunde vor Schluß noch 6:5. Im Endkampf mußten sich jedoch die Gäste drücken. — FSK. 1905 Mainz, mit Haack im Tor und den Brüdern Einwächter als Hauptspielern im Feld, erfocht gegen TSK. Raumbheim mit 13:2 (9:1) seinen ersten Sieg. — Tura Karel siegte über Tgl. Alfeldheim 9:3. Kelerwen: Sportverein gegen RSK. 9:7 (6:2), Eintracht gegen Turnverein 8:2 (3:2), To. 1846 Biebrich gegen SK. 1919 Biebrich 9:1 (5:1).

Die Tabelle:

1. To. 1846 Biebrich II.	3	3	—	29:7	6:0
2. Eintracht II.	1	1	—	8:2	2:0
3. Sportverein II.	1	1	—	9:7	2:0
4. SK. 1919 Biebrich II.	2	1	1	12:16	2:2
5. Turnverein II.	2	1	1	7:11	1:3
6. RSK. II.	3	—	1	13:25	1:5
7. Volk II.	1	—	1	7:11	0:2
8. Polizei II.	1	—	1	5:9	0:2

Hower schlägt Köhlblin n. P.

im Titeltampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft.

Berlin, 30. Okt. Im Boxkampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Wingen Hower-Kön und dem Berliner Anno Köhlblin, gab es einen harten und erbitterten Kampf über alle zwölf Runden. Hower erwies sich trotz längerer Kampfpause immer noch als der technisch Bessere und blieb durch Punkte im Besitz des Titels.

Schon in der ersten Runde gab es harten Schlagwechsel, wobei Köhlblin erkennen ließ, daß er sich sehr verbessert hatte. Bis zur fünften Runde hatte der Weltdeutsche klare Vorteile, wurde aber in der sechsten Runde hart angeschlagen und machte in der darauffolgenden Runde wieder Boden gut. Sehr aufwendend verlief die neunte Runde, in der Hower nach Köhlblin wieder erwacht wurde und einen hart mitgenommenen Eindruck machte. Der Meister hatte aber die größten Reserven auf seiner Seite und holte in der zehnten Runde wieder einen Vorsprung heraus. In den beiden letzten Runden verdrängte Köhlblin eine Entscheidung herbei zu führen, bei der großen „Elevenz“ des Köhler aber ein vergeblicher Versuch. Der von den Funktionären verkündete Sieg für Hower war in jeder Hinsicht verdient und löste beim Publikum großen Beifall aus.

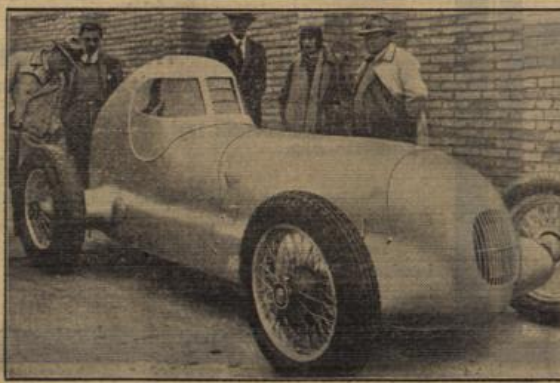
Adolf Mitt (Kiel) hat sich bei der DSV. für den Titel im Halbschwergewicht (Europameisterschaft) gemeldet. Bekanntlich wurde dem bisherigen Europameister Thil der Titel aberkannt, da er diesen nicht in der vorgeschriebenen Zeit verteidigte.

Startverbot für Olympiafandaten — Angehörige der Olympia-Kerammgesellschaft — hat der Deutsche Amateur-Box-Verband für die Zeit vom 1. Dezember bis zum 15. Januar erlassen.

Weltrekorde und kein Ende.

Enjton (England) schafft 6 neue Weltbestleistungen.

Automobil-Weltrekorde gibt es jetzt am laufenden Band, auf fast allen dazu geeigneten Straßen sind die Rekordfahrer am Werke und immer mehr werden die Geschwindigkeitsrekorde geknackt. Auf der Pariser Automobil-Rennbahn von Vincennes startete der Engländer G. E. Enjton auf einem 1000ccm-Motorenwagen und schuf gleich sechs neue Weltbestleistungen mit liegendem Start, wobei er über Kilometer und Meile auf 297,127 Sekm. kam und diesen Durchlauf auch nahezu über 10 Kilometer und 10 Meilen erzielte, nachdem er zwischen durch eine kurze Strecke etwas langsamer geworden war.



Australienflug.

Die Stadarts in Melbourne gelandet.

Melbourne, 30. Okt. Die beiden letzten Stadarts sind mit ihrem Airspeed-Flugzeug um 1.55 Uhr MEZ in Melbourne gelandet. Sie haben für den Flug von Melbourne nach Melbourne etwas weniger als neun Tage gebraucht.

Hymaurice wegen Beschädigung seines Flugzeuges nach Olympia zurückgekehrt.

London, 29. Okt. Der Australienflug des Fliegers Hymaurice scheint unter seinem guten Stern zu stehen. Am 11.05 Uhr MEZ traf Hymaurice wieder im Flughafen von Olympia ein, da sich ein Teil des Fahrzeugs gelöst hatte, als sich das Flugzeug über Bristol befand. Wie verlautet, soll das Flugzeug nach Erboden zur Ausbesserung gebracht werden.

Kingsford Smith auf dem Wege von Australien nach Amerika.

Honolulu (Hawaii), 29. Okt. Der bekannte Rekordflieger Kingsford Smith hat auf seinem Wege von Australien nach Nordamerika kurz nach 20 Uhr MEZ Honolulu erreicht. Er erklärte, die Zurücklegung der gefährlichen Etappe von annähernd 6000 Kilometern in 25 Stunden habe ihn den Möglichkeit einer regelmäßigen Luftfahrtsverbindung zwischen Australien und den Vereinigten Staaten überzeugt.

Deutsche Radfahrer im Ausland.

Der Radballweltmeister in Zürich geschlagen.

Am Sonntag weiste das Radball-Weltmeisterschaftspaar Schreiber/Berth („Germania“) „Wanderlust“ Frankfurt a. M. in Zürich, wo es gegen Diermolder/Gabler im Kampf um den „Großen Preis von Zürich“ antrat. Die Frankfurter unterlagen in ihrem Spiel gegen diese Mannschaft knapp mit 7:8, obwohl sie bis zur Pause noch mit 3:2 die Führung hatten.

Adolf Schön (Wiesbaden) fiel im Fliegertreffen des internationalen Dantums-Belgien — Ausland in Brüssel durch Reifenschaden aus, half dann aber das Verbot auszurennen für seine Mannschaft mit gewinnen und belegte im Rennen hinter Kleinmolen hinter Strohemmeilteiler Raers und van Blokhoven einen 3. Platz.

Kurt Schindler (Chemnitz) belegte bei den internationalen Steherrennen über 2x40 Kilometer in Paris hinter Vaquez und Grasslin den 3. Platz vor Waréchal. Flieger-Weltmeister Scherens (Belgien) ist ein äußerst vielseitiger Sportsmann. In Gerae behauptete Scherens jetzt auf der Weltflieger-Schule sein Pilotenzeugnis.

Ein Rad-Länderkampf Deutschland gegen Dänemark wird am 16. und 18. November auf der Kopenhagener Winterbahn zum Austrag kommen. Deutschlands Interessen vertreten Richter, Stoffes, Engel, Schmet (Berufsfahrer), Werfens und Lorenz (Amateure).

Sport-Rundschau.

Hörde 1904 deutscher Mannschaftsmeister im Ringen.

Hörde 1904 gewann zum drittenmal den Titel eines deutschen Meisters im Mannschaftsringen. Im Rückkampf wurde „Siegfried“ Ludwigshafen mit 9:5 Punkten besiegt und damit erreichte die Weltkisten insgesamt (Vor- und Rückkampf) 17:14 Punkte. Den Vorkampf hatten bekanntlich die Pfälzer mit 9:8 Punkten gewonnen.

Fußball-Voralspiele für Vereinsmannschaften sollen wieder ausgetragen werden. Der Reichsportführer hat für diesen Vorkampfbewerb bereits einen Sonderpreis gestiftet. Über den Austragsmodus ist man sich aber noch nicht klar.

Einen neuen deutschen Schwimmrekorde stellte der Schwimmverband mit der Mannschaft Heibel, Witt, Barfuß, Hilder auf. Über 4x100 Meter Freistil schwammen die Bremer 4:10 Minuten und verbesserten den bisherigen von ihnen selbst gehaltenen Rekord um 7/10 Sekunden.

Martha Genenger (Krefeld) stellte im Rahmen der Jugend-Olympia-Brüfungschwimmen in Ertelshagen über 400-Meter-Brust mit 6:31,6 Minuten einen neuen deutschen Rekord auf.

Im Gau Südwest kam der Südwest-Geumelher Mainz 1888 beim gegen die Polizei Darmstadt zu einem höheren 13:3-Erfolg.

Basil (Kontes) stellte in der Federgewichtsklasse einen neuen Weltrekord im rechtsarmigen Reichen mit 76 Kilo auf. Der alte Rekord betrug 1 Kilo weniger und wurde von Stadler (Österreich) gehalten.

Caracciolas

Reford

Rein-Limousine.

Mit diesem Mercedes-Benz Rennwagen, der erstmalig einen geschlossenen Führerhitz aufweist, hat der deutsche Rennfahrer Rudolf Caracciola bei Budapest neue Weltrekorde aufgestellt. Auf der Geraden erreichte er Spitzen-Geschwindigkeiten von 320 Stundenkilometer.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

BÄDER direkte Zuleitung aus
einer starken Quelle

Reformationsgottesdienste für die Schulen
am Mittwoch, den 31. October, vormittags 9 Uhr
Marktkirche: Warroiser Jungbeinrich,
Ringkirche: Warter Merien,
Lutherkirche: Warter Bars,
Berufkirche: Warter Fries,
Arenakirche: Warter Herings.

